

Wanderung vom 7. März 2025 über den Rotrütte-Rundweg in Häusern

Bei wunderbarem Sonnenschein und blauem Himmel setzte sich unsere 9er Gruppe am Freitagmorgen um 09.30 Uhr in Bewegung. Die Autos hatten wir beim Kinder-



Spielplatz hinter der „Wittlisberger Kapelle“ oberhalb Häusern abgestellt. Zu unserer Gruppe gehörten Hanni, Myrtha, Klärli, Ruth, Irmgard, Peter, Urs, Toni und der Wanderleiter Gerd. Da die Nacht vor unserer Wanderung klar und wolkenlos war, war es beim Wanderbeginn noch recht kalt, sodass wir uns warm „einpacken“ mussten. Auf dem schönen breiten Rotrütte-Waldweg ging es permanent bergauf, aber nie steil. Kaum haben wir die ersten 100 m an der herrlich frischen und sauberen Waldluft

zurückgelegt, kam uns ein „stinkender“ Lastenzug, vollgeladen mit Baumstämmen entgegen. Doch zum Glück war der übelriechende Spuck rasch vorbei. Was allerdings übrigblieb von dem schweren Transporter waren die zum Teil recht tiefen Spuren im Naturbelag unseres Weges. Diese Strassen-Beschädigungen verfolgten uns fast auf der ganzen Wanderung. Vor allem an den nassen Stellen vertieften sich die Eindrücke der Lastwagenräder. Ueberall am Wegrand lagerten riesige Baumstapel, die noch alle wegtransportiert werden müssen. Noch selten haben wir derart viele Holzstapel gesehen, wobei wir niemanden fragen konnten, ob der Grund für den massiven Holzschlag ein Borkenkäferbefall ist. Zwischen den noch blätterlosen Laubbäumen beglückten uns immer wieder wärmende Sonnenstrahlen.



Je höher wir kamen zeigten sich noch Restschnee-Flecken auf dem Weg und im Wald, obwohl der Winter eigentlich recht „mager“ war. Bei der „Reinholdhütte“ machten wir einen Teehalt. Der schöne Ausblick auf die Schweizer Alpen blieb jedoch durch einen Dunstschleier oder vielleicht war es auch Saharastaub versperrt. Nach der Stärkung ging es weiter, immer wieder an aufgestapelten Baumstämmen vorbei. So erreichten wir die Kreuzung „Sandgrube“, wo unser Rückweg beginnen sollte. In Anbetracht des guten Zeitplanes entschieden wir uns, noch etwa 10 Minuten weiter bergauf zu wandern bis wir zum Parkplatz „Althütte“ am Waldrand. Hier öffneten sich die Weiden von



„Blasiwald“, die oberen Wiesen noch leicht schneebedeckt. Die Situation und die vielseitigen Wander-möglichkeiten dieser „Muchenland-Blasiwald“ Gegend ist auf einem grossen Uebersichtsplan aufgezeichnet. Von unserem Standort hatten wir keine Sicht über das ganze mit stattlichen Bauernhöfen besetzte Tal, das schon seit Jahrhunderten bewirtschaftet wird. Auch einen Wanderparkplatz gibt es hier. Während unseres kurzen

Aufenthaltes blies uns ein bissig kalter

Ostwind ins Gesicht und so versprach ich meiner Gruppe eine Frühlingswanderung in diesem Gebiet bei wärmerem Wetter.

Lange blieben wir da oben auf 1126 m nicht stehen und kehrten zur „Sandgrube“ zurück, wo wir in steilem Winkel auf dem „Neuen Blasiweg“ abbogen und wieder

Richtung Wittlisberger Kapelle zurück-

marschierten. Bald mussten wir auf

einer noch von Schnee und Eis

bedeckten Wegstrecke von ca. 100m

unseren Weg vorsichtig an den glatten

Stellen vorbei wählen. Das war

vermutlich auch der Abschied vom

diesjährigen Winter im Schwarzwald. Da

ich schon eine Weile nicht mehr über

diese Strasse hinunter gewandert bin,

kam mir die Strecke etwas fremd vor und

war beinahe überzeugt, den falschen

Weg gewählt zu haben. Aber ich hatte

Glück und die Richtung stimmte, nur

dass ich etwas zu früh einen nach links abzweigenden Waldweg gewählt habe

anstatt noch ein Stück weiter hinab zu marschieren. So überquerten wir das

Schönbächlein und stiegen auf einem mit Gras und Moos gepolsterten schmalen

Waldweg Richtung Osten wieder aufwärts. Auf diese Weise verpassten wir den

Waldfriedhof „Waldruhe“. Da aber die Sonne angenehm durch die Bäume schien und

wir wie auf einem Teppich sanft einen Fuss vor den anderen setzen konnten, störte

es niemanden in unserer Gruppe und schon erreichten wir den „Rotrütteweg“, den

wir vor etwas mehr als zwei Stunden

in der Bergrichtung begangen

hatten. Zurück bei den Autos waren

wir guter Laune und freuten uns auf

das Mittagessen im Restaurant „Da

Vinci“ in Höchenschwand.

Das Servierpersonal hatte einen

Tisch reserviert und so wurden wir

von zwei Damen aufmerksam

bewirtet. Praktisch alle bestellten

ein anderes Menu, da die Auswahl

auf der Speisekarte im „Da Vinci“

extrem gross ist. Ich selber sass in

der Mitte des Tisches und so



schaute mich von der gegenüberliegenden Wand die „Mona Lisa“ (Wandmalerei) dauernd auf mich hinunter. Ob sie allerdings mit meinen Essgewohnheiten zufrieden war, konnte ich nicht ermitteln! Zum Glück war es nicht das Original an der Wand,



sonst wäre vermutlich der Tisch bereits besetzt und streng bewacht gewesen. Während des Essens traten noch drei slowenische Musikanten im Restaurant auf und unterhielten die Gäste mit ihrer rassigen Musik. Natürlich war zu erwarten, dass sie uns um eine Geldspende baten („vom Spiel alleine lässt sich ja nicht leben!“). Das Essen war ausgezeichnet und üppig. Da ich wusste, dass das Servicepersonal

freundlicherweise die übriggelassenen Speisen so schön in einer Folie verpackt, machte ich gerne Gebrauch davon. Für mich gab es am nachfolgenden Tag noch mit einem kleinen Zusatz ein gutes Mittagmahl. Als wir so fröhlich und munter plauderten und zum Teil ein Dessert genossen, wurde über das „bärdütsche“ Gschichtli von Franz Hohler das „Totemügerli“ diskutiert. Als Peter erklärte, dass er dieses rezitieren könne, wurde er intensiv von unseren charmanten Kolleginnen bearbeitet. Und als Hanni noch eine Kaffee-Runde offerierte, liess sich Peter auf das Experiment ein. Es wurde ruhig (die meisten anderen Gäste hatten das Lokal schon verlassen) und Peter fing mit professionellem Können an, auswendig und fast zungenbrechend den „hohlerisch erfundenen Text“ original zu rezitieren. Eine Meisterleistung legte er da hin und ich musste meine Ohren gut spitzen, damit ich die speziellen Ausdrücke überhaupt verstehen konnte. Herzlichen Dank Peter für diese gekonnte Einlage. Zum Schluss meines Berichtes hätte ich beinahe vergessen das Bild „Frühlingserwachen“ mit dem jungen Blütenstand des Pestwurz am Wegrand zu zeigen.



Kurz nach 15 Uhr kamen wir auf die Idee, den schönen und lustigen Wandertag langsam zu beenden und in die Schweiz zurückzufahren. So suchten wir mit den Essensresten „bewaffnet“ unsere Autos auf. Fast musste ich noch das Versprechen abgeben, wenn irgend möglich diesen Monat nochmals eine Schwarzwaldwanderung zu organisieren. Eine solche Verpflichtung für eine so tolle Wandergruppe gehe ich selbstverständlich gerne ein, sofern das Wetter mitmacht.

Nussbaumen, 8.3.2025

Der Wanderleiter: Gerd